

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Ausgabeämtern 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Druck und Verlag** der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Inserentionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Fortsetzungen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periphrastische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — **Alle** Kleinanzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 304.

Sonntag, den 29. Dezember 1912.

152. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Das Abonnement auf das 1. Quartal 1913 bitten wir, gefl. möglichst erneuern zu wollen, da vom 28. cr. ab die Post den sog. Strafzuschlag erhebt. Das „Kreisblatt“ wird nach wie vor in den gebildeten Kreisen in Stadt und Kreis Merseburg gelesen, besonders von höheren und mittleren Beamten, Großgrundbesitzern und Landwirten, Geistlichen, Offizieren, Kauf- und Geschäftstreibenden usw. Inserentions- und Abonnementsbedingungen bleiben unverändert.

Vom Balkan.

Das Weihnachtsfest hat bei den Londoner Botschafter-Beratungen den Frieden nicht gebracht, fast scheint es vielmehr, als könnte es von neuem zu Differenzen kommen. Die Türkei, welche seit 35 Jahren ein Glied nach dem anderen abgehakt wird und die in Kirde den überwiegend größten Teil ihres europäischen Besitzes einbüßen dürfte, weigert sich, Adrianopel abzutreten, und das mit Recht, denn wenn sie diese Festung erfen Kragas aufgibt, so erleidet sie militärisch einen Verlust, der überhaupt nicht wieder einzubringen ist. Es ist begreiflich, daß sich die türkischen Unterhändler mit Hand und Fuß sträuben, daß Adrianopel der Türkei verloren geht, was andererseits umgekehrt die Balkanstaaten darauf bestehen, daß Adrianopel abgetreten wird. Nachdem der österreichisch-erbische Konflikt durch die Nachgiebigkeit Serbiens an Spannung verloren hat, rückt Adrianopel in den Vordergrund des Interesses.

Berlin, 26. Dez.

Die hiesige türkische Botschaft hat vom Minister des Äußeren folgendes Telegramm erhalten: Der Kommandant der Dismare telegraphiert, daß griechische Banden, die in das muslimanische Dorf Kolonjati einrückten, trotz der guten Aufnahme die Einwohner ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts unerbittlich niedermegelten und die Männer verstümmelten und verbrannten.

Sofia, 28. Dez.

Das Blatt „Mir“ schreibt: Die Bedingungen des Balkanbundes sind klar und entschieden formuliert. Die Türken haben genügend Zeit gehabt, sie zu prüfen, damit sie es später nicht bereuen, mit der sie vor dem Kriege die übereinstimmenden Noten der verbündeten Balkanstaaten zurückgewiesen haben.

Konstantinopel, 27. Dez.

Während der Weihnachtsfeiertage ging hier erneut das Gerücht um, daß der Abbruch der Londoner Verhandlungen und der Wiederbeginn der Feindseligkeiten unmittelbar bevorsteht. Besonders in militärischen Kreisen wurde das Scheitern der Verhandlungen als sicher bezeichnet. Auch in diplomatischen Kreisen herrscht noch Pessimismus. Der getrigte Ministerrat hat nun aber beschlossen, die Forderungen des Balkanbundes mit Gegenvorschlägen zu beantworten. Einige solcher Vorschläge sind bereits an die Delegierten in London abgegangen. Die Delegierten werden die türkischen Gegenvorschläge am Sonnabend der Konferenz vorlegen.

London, 27. Dez.

Während man auf dem Kontinent der Ansicht zu sein scheint, daß bei den morgen wieder beginnenden Friedensverhandlungen alles glatt abgehen wird, ist die Stimmung in den Kreisen der Eingeweihten auf eine baldige Beendigung der Verhandlungen hier immer noch pessimistisch. Die Forderungen der Verbündeten gehen, wie man hier annimmt, weit über das hinaus, was die Türken zu gewähren bereit sind. Alle Wahrscheinlichkeit nach werden beide Parteien die Großmächte anrufen, ein entscheidendes Wort zu sprechen, vorher jedoch dürfte sich ein harter Kampf zwischen den Vertretern der Verbündeten und denen der Pforte abspielen. Die letzteren haben offenbar Vollmacht, Adrianopel bis zum letzten Augenblick für die Türkei zu verteidigen. Die Vertreter der Verbündeten wissen das, und infolgedessen fand gestern ein sehr lebhafter Austausch von Telegrammen zwischen England und den Balkanstaaten statt.

Köln, 27. Dez.

Ein auf der Durchreise von London befindlicher ausländischer Diplomat, der die Stimmung der Londoner Balkanvertreter genau kennt, erklärte einem Journalisten gegenüber, die Vertreter der Balkanstaaten hätten erneute scharfe Anweisung bekommen, auf den Besitz von Adrianopel nicht zu verzichten. Derselben Instruktionen erhielten die türkischen Vertreter. An der Frage des Besitzes von Adrianopel würden entschieden die Verhandlungen scheitern. Unterdessen sind die Großmächte bemüht, auf beide Teile zur äußersten Nachgiebigkeit einzuwirken. Namentlich wurde die Türkei verhängt,

daß bei einer zu erwartenden Ablehnung der Bedingungen der Balkanstaaten die am Samstag zu stellenden Gegenbedingungen derart sein müßten, daß sie einen gangbaren Weg zu einer endgültigen Verständigung böten.

Konstantinopel, 27. Dez. Hier verlautet, daß mit Bulgarien eine Verständigung zustande gekommen ist. Die türkischen Delegierten in London haben bereits diesbezügliche Instruktionen erhalten.

Adrianopels Verproviantierung.

Köln, 27. Dez. In einem Berliner Telegramm erklärt die „Kölnische Zeitung“ zur Anwesenheit Sapows in Konstantinopel: „Die türkisch-bulgarischen Sonderbesprechungen sind gerechtfertigt dadurch, daß die Verproviantierungsfrage Adrianopels ausdrücklich solchen Sonderbesprechungen vorbehalten ist. Immerhin ist es bedeutsam, daß gerade der höchstkommandierende für die Besprechung ausserhalb wurde, wobei wahrcheinlich das türkisch-bulgarische Friedensproblem mit den türkischen Staatsmännern erörtert worden ist. Die Nachricht über einen bereits abgeschlossenen, türkisch-bulgarischen Geheimvertrag ist indes verfrüht.“

Konstantinopel, 26. Dez. General Samow, der unter dem Namen eines Bankiers Katschew hier eingetroffen war, hatte vorgestern nacht und heute morgen lang während Unterredungen mit dem Großwesir. Es soll dabei ein Einverständnis über die zukünftige türkisch-bulgarische Grenze und andere Fragen erzielt worden sein. Der Abschluß des Friedens werde als sicher angesehen.

Ausland.

Paris, 27. Dez. Der Marineminister Delcassé hat dem Seeprefekten von Lorient telegraphisch angezeigt, daß er demnächst vom Parlament die Ermächtigung erwirren wird, das Datum der Kiellegung des nächsten Dreadnoughts um drei Monate früher zu legen. Das betreffende Linienstück, das am 1. Januar 1914 auf Kiel gelegt werden sollte, soll diesem Entschlusse zufolge bereits am 1. Oktober 1913 in Lorient auf Stapel gelegt werden.

Attentat auf den Präsidenten der Präfektur.

Wie aus London gemeldet wird, soll der Präsident der Vereinigten Staaten Taft in der Hauptstadt von Panama beinahe das Opfer eines Attentats geworden sein. Von einem Zeitungsstosk in der unteren Avenue aus sei eine Bombe gegen den Präsidenten geworfen worden. Mehrere Mitglieder seines Gefolges sind, nach den Washingtoner Depeschen, schwer verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dez. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute mittag den Stiffsprokt Kaufmann und den Domkapitular Dr. Schnüngen zur Vorstellung des Corona-Geoparadus-Schreins und eines Modells für die neue Achener Kanzel. Am Neujahrstage vormittags 10 Uhr findet in der Kapelle des königlichen Schlosses feierlicher Gottesdienst und unmittelbar danach im Weißen Saale Gratulationsdefilecourc statt. Die Hoftrauer ist für diesen Tag aufgehoben. — Die erste politische Lage verleiht dem bevorstehenden Neujahrsempfang beim Kaiser eine besondere Bedeutung. Man weiß, daß die Generalinspekteure der Armee-Inspektion, die kommandierenden Generalinspekteure der einzelnen Waffengattungen zum Jahresbeginn nach Berlin kommen, um dem obersten Kriegsherrn ihre Glückwünsche darzubringen, und daß der Kaiser bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache an sie richtet. Die Ansprache hat den Charakter einer Gesamtritt aller wichtigen Vorgänge und Neuerungen, die sich im abgelaufenen Jahre vollzogen. Sie ist zugleich ein Schlusstritt des Kaisermandatens, über das die Berichte dem Kaiser einige Wochen vor Neujahr zuzugehen pflegen. Oft aber hat der Kaiser den Neujahrsempfang der Führer seiner Armee auch zum Anlaß benützt, um ihnen sein Urteil über die politische Situation auseinanderzusetzen, und das dürfte diesmal ganz gewiß geschehen. Selbstverständlich ist den Teilnehmern des Empfangs Schweigen zur Pflicht gemacht.

Der russische Kriegsminister General Suchomlinow ist mit seinem Adjutanten gestern abend aus Petersburg auf der Durchreise nach Leipzig in Berlin eingetroffen und in einem Hotel abgesehen. Heute vormittag macht der Minister in Begleitung seines Adjutanten Besuche. Heute mittag wird er beim russischen Botschafter das Frühstück einnehmen. Gegen Abend wird er sich nach Leipzig begeben, wo morgen die Einweihung der Gedächtniskapelle für die im Befreiungskriege gefallenen russischen Soldaten auf dem Schlachtfelde bei Leipzig stattfindet.

Der Minister soll, wie es heißt, auf der Rückreise auch von Kaiser Wilhelm empfangen werden.

Der nächstjährige preußische Staatshaushaltsetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4595,9 Millionen M ab. Der Etat für 1912 war auf 4,3 Milliarden gefiegen, der nächstjährige ist ihm demnach um nahezu 0,3 Milliarden überlegen. Die Steigerung in den Gesamtausgaben und -Einnahmen hat sich in Preußen während der letzten Jahre kräftiger entwickelt als früher. Die erste Milliarde war im preußischen Etat im Jahre 1884 verzeichnet. Es dauerte 13 Jahre, ehe die zweite Milliarde erreicht war. Von 1897 bis 1907, also 10 Jahre, dauerte es, bis die Ausgaben und Einnahmen bis zur dritten Milliarde geblieben waren. Die vierte wurde schon in vier Jahren erreicht, bei der fünften scheint die Entwicklung noch schneller vor sich zu gehen. In zwei Jahren ist der Etat schon über die nächste halbe Milliarde hinaus geblieben. Daß der Etat für 1913 ohne Zuhilfenahme einer Anleihe balancieren würde, war vorauszusehen. Der Fehlbetrag hat in den letzten Jahren stetig abgenommen. Im Jahre 1910 betrug er 33 Millionen M, in 1911 war er auf 29 und in 1912 auf 19 Millionen M gesunken. In 1911 ist aber in Wirklichkeit nicht nur kein Fehlbetrag, sondern ein Ueberschuß zu verzeichnen gewesen. Die günstige Gestaltung der preußischen Finanzen sollte aber nicht dazu verführen, Abbröckelungen an den bisherigen Einnahmen vorzunehmen. Die großen Wehrausgaben, die der nächstjährige Etat für die Beamten und ihre Hinterbliebenen, für die Ausgestaltung des Verkehrrswesens, für die Hebung der Viehzucht und die Befämpfung der Fleischarteuerung, für sozialpolitische Maßnahmen u. a. aufweist, sind nur möglich für den Fall, daß die bisherigen dauernden Einnahmen gewährt bleiben. Der Etat für 1913 zeigt, daß die preußischen Finanzen gesund sind; es muß darauf gehalten werden, daß sie auch für die Zukunft gesund bleiben.

Hannau, 28. Dez. Das Sanitätsamt des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. gibt folgenden Bericht über die Typhuserkrankungen: Seit dem 29. November erkrankten erst vereinzelt, später in gehäuft Anzahl, Mannschaften unter Erscheinungen von Grippe. Mitte Dezember traten auch Durchfälle auf, welche den Verdacht auf eine typhöse Erkrankung lenkten. Es wurden sofort alle für eine etwaige Typhusepidemie erforderlichen Maßnahmen getroffen und am 19. d. M. war auch durch die Untersuchungsstelle des hiesigen Garnisonlazarets bakteriologisch echter Typhus festgestellt. Die gleichzeitig von den beteiligten Sanitätsoffizieren ausgesprochene Vermutung, daß der Ursprung der Erkrankungen in Nahrungsmitteln zu suchen sei, welche die Mannschaften des betreffenden Bataillons in der zweiten Hälfte des November genossen hatten, gab den Anlaß dazu, sofort alle Personen, welche damals in der Küche beschäftigt waren, und mit der Zubereitung der Speisen irgendwie zu tun hatten, gründlich zu untersuchen. Diese im hiesigen Garnisonlazarett vorgenommene Untersuchung führte schon am 23. d. M. zu dem Ergebnis, daß sich unter den Personen, welche bei der Bereitung eines am 22. November den Mannschaften als Mittagstoft verabreichten Kartoffelsalats — nämlich beim Schälen und Zerhacken der getrockneten Kartoffeln — beschäftigt waren, eine befand, welche vor vielen Jahren Typhus erkrankt hat und, ohne irgendwie sich krank zu fühlen, noch jetzt Typhusbazillen ausscheidet. (Sogenannter Typhusbazillenträger.) Dieses Wortommen ist in Frankfurt am Main bekannt und hat schon mehrfach, auch hier in Frankfurt, Anlaß zu Typhuserkrankungen, z. B. durch Milch, gegeben. Es handelt sich also in Hannau um Typhuserkrankungen durch Nahrungsmittel, welche durch einen unglücklichen Zufall mit Typhusbakterien infiziert worden sind. Die Erkrankungen sind auf den Euseuchenber beschränkt geblieben; von den anderen Truppenteilen der Garnison Hannau ist bis jetzt kein Mann erkrankt. Der bisherige Krankheitsverlauf unterscheidet sich nicht von dem sonst bei anderen Typhusepidemien beobachteten.

Kassel, 21. Dez. In der heutigen Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für Kurhessen teilte der Vorsitzende mit, daß nach sorgfältigen Feststellungen der Ernteaussall im Kammerbezirk infolge des ungewöhnlich nassen Sommers auf ungefähr 20 Millionen M zu beziffern sei. Der Vorstand beabsichtigt daher, für die am meisten geschädigten Landwirte Notstandscredite bereitzustellen.

Kassel, 27. Dez. Der Unteroffizier L. aus Hlm, der in Medbar bei Herstedt zu Besuch bei seinen Verwandten weilte, erhielt telegraphisch die Ordr, sofort zu seinem Regiment nach

Ulm zurückzuführen. Er wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und nach Ulm zurückerportiert.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Dez. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Weitere Vorstellungen des Weihnachtsspiels „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“ finden am Sonntag, den 29. cr., Dienstag, den 31. cr. und dann erst wieder Sonnabend, den 4. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Montag, den 30. cr. wird nachmittags 3 1/2 Uhr die Märchenoper „Hänsel und Gretel“, am Neujahrstage, Mittwoch, den 1. Januar als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen, „Mignon“ gegeben. Das Repertoire der Abendvorstellungen lautet: Sonntag den 29. cr. „Coe“ (Da Schrittmädel), Montag, den 30. cr. „Die Rabenfeinerin“ (Schülerarten), Dienstag, den 31. cr. „Robert und Vertram“ mit Konzerten und Tanzszenen, Mittwoch, den 1. Januar zum 3. Male „Coe“, Donnerstag, den 2. Januar zum 1. Male Lustspielnovität „Die Generalsede“, Freitag, den 3. Januar zum letzten Male „Tiefland“, Sonnabend, den 4. Januar „Coe“.

Halle, 20. Dez. Im Grand Hotel Berges vormals Bode fand heute die Jahresversammlung des Landesvereins für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg des Bundes Heimatschutz statt. Den Vorsitz führte an Stelle des leider verstorbenen ersten Vorsitzenden des Landesvereins des Fürsten v. Stolberg-Wernigerode, der stellvertretende Vorsitzende Herr Provinzialkonservator Landesbaurat Sieke Merseburg. Der Geschäftsbericht wurde von dem Geschäftsführer Prokurator v. Bamberg-Flora, der Kassenbericht von dem Schatzmeister Geheimen Kommerzienrat Dr. Lehmann erstattet. Die lebhafteste Diskussion befaßte sich mit den verschiedensten Fragen des Heimatschutzes. Mit besonderer Dankbarkeit erkannte die Versammlung die den Bestrebungen des Vereins Rechnung tragende Stellungnahme der Behörden des Bezirks an, insbesondere des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg, welcher gegen die Eisenbahnstreckenreflektoren sowie gegen die Verschönerung der Ortsbilder durch Aufstellung häßlicher Transformatorhäuser dankenswerte Verfügungen erlassen hat. Beklagt wurde, daß die Eisenbahnverwaltung trotz einiger Ansätze zur Besserung bei Schaffung neuer Anlagen, z. B. Herstellung von Eisenbahnübergängen noch immer rücksichtslos mit vorhandenen Schönheiten aufräume. Befremden müsse auch, daß die Eisenbahnverwaltung es um eines gewiß nicht erheblichen Gewinnes willen zulasse, daß Bahnhöfe und Bahnhofsvorplätze durch häßliche Reflektoren verunstaltet würden. Für die Schaffung neuer Neubauten wie Fabrikanlagen wurde als das Wesentliche nicht die Verbesserung oder Vermeidung gewisser Baustoffe, sondern die künstlerisch gewissenhaft durchgeführte architektonische Lösung der Bauaufgaben bezeichnet. Der Landesverein wird in Kürze eine Bauberatungsstelle in Halle eröffnen deren Leitung der an Stelle des auscheidenden Herrn Prokurators v. Bamberg zum Geschäftsführer gewählte Architekt Gustav Wolff-Halle übernehmen wird. In Vorbereitung sind einige Reihen von Heimatschutzpostkarten, so von Merseburg, Weißenfels, Raumberg, Unstruthal, Kösen und werden demnächst zur Ausgabe gelangen. Die neue Geschäftsstelle zu Halle, Alte Promenade 8, im Bureau des Architekten Wolff, erbittet Mitteilung aus allen Kreisen, wo ein Eingreifen des Bundes Heimatschutz erwünscht erscheint.

Erurt, 27. Dez. Als Mörder des Bankkassiers Koppe in Lemstedt wurde der Gostwirt August Fiedler in Alstedt verhaftet. Als Beweggrund der Tat gibt der Verhaftete Selbstverleugung an.

Local.

* Merseburg, 28. Dez.

Die Beiträge für die Angestelltenversicherung sind von den Arbeitgebern im Wege des Postfachverkehrs zu entrichten. Zu diesem Zwecke sind für das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Sophienzollern-damm 193, beim Postfachamt in Berlin Postfachkonten errichtet worden, und zwar je ein Konto für jeden Ober-Postdirektionsbezirk im Reichs-Postgebiet und in Bayern und ein Konto für Württemberg. Zu den Eingabungen sind besondere Zahlarten auf rotem Papier in rotbraunem Druck mit Vordruck der Kontonummer und des Bezirks zu verwenden, die von der Postanstalt am Wohnorte des Arbeitgebers — bei Orten ohne Postanstalt von der Poststellpostanstalt — zu beziehen sind. Die Zahlarten haben auf der Rückseite des Abschnitts einen Vordruck für die Berechnung der fälligen Beiträge auf der Rückseite des anhängenden Posteinlieferungscheines sind die bei der Einbindung der Beträge sonst zu beachtenden Bestimmungen abgedruckt. Die Zahlarten werden von der Postverwaltung hergestellt und von den Postanstalten in der gleichen Weise wie die blauen Zahlarten an das Publikum abgegeben. Inhaber von Postfachkonten können die Beiträge durch Heberweisung entrichten. Dienen Heberweisungen sind bei der Heberweisung an das Postfachamt besondere Guthriftzettel beizufügen. Die Rückseite dieser Zettel enthält den gleichen Vordruck wie die Rückseite des Zahlartenabschnittes. Die Guthriftzettel werden in Blocks zu 50 Stück — zum Preise von 10 Pfg. für einen Block — von den Postfachämtern an die Kontoinhaber abge-

geben. Sie können auch durch die Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie mit dem amtlichen Formular genau übereinstimmen.

Zahlungen in Silber. Man hört neuerdings, daß vielfach in Papier und Silber, nicht mehr in Gold gezahlt wird und bringt dies mit angeblichen Kriegsbefürchtungen in Zusammenhang. Zu diesem Kapitel schreibt neuerdings die „Norddeutsche Allgemeine“: Das Eruchen des Reichsschatzamt vom 7. Oktober 1912 an die Bundesregierungen und die einzelnen Zweige der Reichsverwaltungen, bei Gehalts- und Lohnzahlungen neben Reichsbanknoten und Reichsstempelfeinen in weiterem Umfang als bisher Silbermünzen zu verwenden, begegnet in der Presse nach wie vor einer unwichtigen Auffassung. Man bringt dieses Eruchen mit der finanziellen Mobilmachungsbereitschaft in Zusammenhang und spricht sogar von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichsschatzamt und der Militärverwaltung hinsichtlich des Maßes der Silberprägung beständen. Tatsächlich handelt es sich bei der getroffenen Maßnahme, wie der Reichsschatzamt in seiner Entsch. vom 4. Dezember ausgeführt hat, nur darum, einerseits dem Silbergeld die ihm im Zahlungsverkehr zukommende Zweckbestimmung voll zu erhalten, andererseits aber auch tunlichst genau das Bedürfnis nach Silbermünzen festzustellen, zumal diese Feststellung für die zukünftige Bemessung der Silberprägung nicht entbehrlich werden kann. Dabei ist die Heeresverwaltung nur insofern beteiligt, als auch die ihr unterstehenden Kasernen zu der stärkeren Verwendung von Silbermünzen bei Gehalts- und Lohnzahlungen mit herangezogen werden müssen. Die Wirkungen der Maßnahme sind übrigens bereits insofern bemerkbar, als es zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Bestände der Reichsbank neuerdings eine fortwährende Verminderung aufweisen.

Ueberflug an Juristen. Wie der „F. G. A.“ meldet, haben sich um die Stelle eines besoldeten Beigeordneten der Stadt Kreuznach 128 Herren beworben, von denen 6 zur engeren Wahl gestellt worden sind.

Kursrückgang der Staatspapiere. Vierprozentige preussische Konbols notieren z. J. an der Börse 99,60 Prozent, also unter dem Nominalwert und unter dem Wert, den diese Papiere wegen ihrer unbedingten Sicherheit bieten, denn die gesamten Domänen, Forsten und Eisenbahnen sind das Pfand, das der preussische Staat seinen Gläubigern bietet. Auch die neuerlichen Maßnahmen, daß Sparkassen und sonstige öffentliche Institute einen Teil ihrer Bestände in Staatspapieren anlegen müssen, vermögen dem Kurse nicht aufzuhelfen. Fragt man nach den Gründen dieser nun schon seit Jahren beobachteten Skalamität, so wird man die Antwort darin finden, daß das Publikum die niedrig verzinslichen Rentenpapiere gegenüber den höher verzinslichen Dividen-Papieren vernachlässigt, und daß wahrscheinlich nichts anderes übrig bleibt, als daß der Staat allmählich seine Schuld höher verzinst, als bisher.

Zum Lehrer-Wahlrecht. Der Vorstand des preussischen Lehrervereins hat eine Petition an den Kultusminister gefandt, in der um Wenderung der das Lehrerwahlrecht betreffenden Bestimmungen des Schulunterhaltungsgesetzes gebeten wird. Gewünscht wird, daß § 59 Absatz 1 des Schulunterhaltungsgesetzes folgende Fassung erhält: „Die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen werden von der Gemeindebehörde an oder Zahl der Befähigten innerhalb einer von der Schulaufsichtsbehörde zu bestimmenden Frist gewählt; jedoch erfolgt in Schulverbänden mit 8 bis 25 Schulfreien die Wahl aus drei von der Schulaufsichtsbehörde als befähigt Bezeichneten. In Schulverbänden mit 7 und weniger Stellen erfolgt die Wahl der Lehrer und Lehrerinnen dauernd durch die Schulaufsichtsbehörde; die Schulverbänden wird ein einmaliges Einspruchsrecht gewährt.“

Steuerscheuen. Die Formulare zur Steuererklärung für das Steuerjahr 1913 sind an die Steuerpflichtigen, die mehr als 3000 M. jährliches Einkommen versteuern, in den letzten Tagen ausgegeben worden. Die Angaben (Selbstschätzung) müssen bis zum 20. Januar 1913 erfolgen.

Die Laufbahn eines Militärintendantursekretärs. Infolge der am 1. Oktober d. J. eingetretenen Heeresveränderung ist die Aussicht für obige Laufbahn nicht ungünstig. Bei der Schwierigkeit einer Berufswahl in der heutigen Zeit dürfte es von Interesse sein, etwas Näheres über die Laufbahn zu erfahren. Zugelassen werden bis auf weiteres nur Inhaber des Zeugnisses der Reife für die erste Klasse (Unterprima) einer neunstufigen höheren Lehranstalt. Junge Leute, die die Laufbahn einschlagen wollen, müssen zunächst ihre Dienstzeit ableisten. Drei Monate vor deren Ablauf ist auf dem Dienstwege, also durch die Kompanie usw., ein Gesuch um Vornennung für die Intendantur-Sekretariatslaufbahn einzureichen, für die am 1. April 1912 eingetreten demnach noch im Laufe des Dezember. Zu dieser Zeit dürfen die Bewerber das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben. An die gesetzliche Dienstpflicht schließt sich eine einjährige Frontdienstzeit als Unteroffizier oder Unteroffizier-Diensttun an. Ansdann erfolgt die 2 1/2-jährige Ausbildung bei der Kasserverwaltung und der Be-

leidungskommission des Truppenleits — davon 1/4 Jahr bei einer anderen Waffengattung — und eine einjährige Ausbildung bei der Militär-Intendantur. Hierauf wird der Anwärter zur Zahleimprüfung zugelassen, die er mit mindestens „gut“ bestehen muß. Auf Grund der abgelegten Prüfung wird der zum Zahleimter-Aspiranten ernannt. Anwärter, die diese Prüfung nur mit „genügend“ bestehen, werden in der Liste der Intendantur-Sekretariats-Anwärter geföhrt, verbleiben aber in der Zahleimter-Kaufbahn. Zur Ausbildung im Intendanturdienst wird dann der Anwärter zur Korpsintendantur-Korpszahlungsstelle, Garnisonverwaltung, zum Garnisonlazarett, Bekleidungsamt und einem Wambereprohantant kommandiert. Diese Kommandos dauern für gewöhnlich ungefähr 20 Monate. Sodann ist die Prüfung zum Militär-Intendantur-Sekretär abzulegen. Die erste Anstellung erfolgt sodann in der Regel innerhalb zwei Jahren als Intendantur- Diätar (nicht etwa ständiger Militärbeamter mit Offiziersrang), die Ernennung zum Intendantur-Sekretär richtet sich nach dem Freiwerden der Stellen. Aus den Intendantur-Sekretären ergänzen sich ferner auch die Geheimen expedierenden Sekretäre des Kriegsministeriums und die Geheimen Rechnungsführer im Rechnungshof. Auch der Kolonialdienst bietet sehr gute Stellen für Intendantur-Sekretäre. Während der Ausbildung erhalten die Anwärter ihre dienigradmäßigen Gehälter, nach der Prüfung daneben als Hilfsarbeiter eine monatliche Zulage bis zu 500 M. Die Gehälter betragen: a) für Intendantur-Diätare 2000 bis 2500 M., b) für Intendantur-Sekretäre 2250 bis 4650 M., c) für Geheime expedierende usw. 3000 bis 6600 M., daneben der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, zu b) von 520 bis 800 M., zu c) von 1200 M. Nach bestandener Prüfung kann auf Wunsch der Anwärter ihre Kommandierung zum Orientalsprachenseminar in Berlin behufs Vervollständigung der fremdsprachlichen Kenntnisse erfolgen; ebenso werden in der Zeit bis zur Anstellung die Lehungen als Reserve-Offizier abgeleistet, die Beförderung zum Reserve-Offizier erfolgt nach der ersten Anstellung.

Vernunft und Gesichtspflege

Von einer Sachverständigen. Von der Erde nach Schwebel ist die Wissenschaft bemüht, Grundzüge der Vernunft zu verdeutlichen. Anstatt die Voren ihrer Daut mit kosmischen Zahlen zu verstopfen, wendet die Sage Frau von heute die „Abwärtensmethode“ an. Das heißt, sie entfernt durch einen vorwärtigen Abwärtensprozess den unvernünftigen, verweltet n Zeit, den die Natur aus irgendeinem Grunde nicht mehr so erneuert, wie dies bei einer jugendlichen, geistigen Gesichtsbildung geschieht. Jede Frau ist im Besitze eines lieblichen Leinns unter der unvernünftigen, blaffen Oberhaut. Um diese erstickende Hülle bähligsten Zeit zu entfernen, gebrauchte moderne Frauen einfach ein wenig halblitares Glemint in derselben Weise wie Goldcrem. Dieses Mittel scheint den erschlafsten Äußersten Zeit in wenigen Tagen in mikroskopisch feine Teile aufzulösen und damit zu absorbieren, wodurch der junge, schöne Lein, der sich darunter befindet, zum Vorschein kommt. Wenn Sie diese Erfindung an sich selbst machen wollen, genügt es, daß Sie von Ihrem Apotheker ungefähr fünfunddreißig Gramm halblitares Glemint kaufen und es des Nachts wie Goldcrem auflegen. Es merkt durchaus nicht unangenehm, und die Verbeisserungen, die es bewirkt hervorruft, müssen das Herz jeder Frau erfreuen.

Advertisement for SALEM ALEIKUM and SALEM GOLD Cigarettes. The ad features a central illustration of a factory with smoking chimneys, a large clock face showing 1913, and a crescent moon. Text includes: '1913', 'FABRIK ANSICHT', 'Glück sei Dein Begleiter! Rauche fröhlich weiter', 'SALEM ALEIKUM', 'SALEM GOLD (Goldmundstücken) Cigaretten', and 'Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik, Verinidze Dresden' and 'Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. Königsberg Sachsen'.



Wer ist dort in Merseburg?

immer in Ihrem Mante an, denn unser vielen Kunden in Merseburg und Umgegend sollen natürlich auch vom „Schraus“ profitieren. — Also am 2. Januar wie immer und dauert 3 Wochen —; ob viel Ware da ist? Na — da werden Sie fragen wie sonst; das kommt nämlich daher: Loewendahls wollten schon am 1. Dezember das neue, große Haus beziehen und haben dazu natürlich viel Ware bestellt; aber der Bau ist nicht fertig geworden und nun muß die Unmenge Ware, lauter gute, feine Sachen, mit in den „Schraus“. — Inwof! — viel Samt Tischmante, auch schwarze gute Tuchvaletois und sa-bige Mäntel für Ihre Töchter. — So — die wollen also ein Kleid haben — da können sie sich freuen, was da für herrliche Kleider sind — ebenso Kusen, so schön waren sie noch nicht da. — Gewiss — solche Kostüme hat noch viel da, auch in blau und englisch — überhaupt ist das doch der Hauptartikel — ein Kostüm aus dem „Schraus“ erparst 20—30 Mt. Natürlich auch Röcke, Selbstverständlich, auch für starke Damen — ebenso wie Kostüme und alle Sorten Mäntel. — Sie müssen am Sylvester-Abend ein Palleches Blattlesen, das erscheint die große Liste — Ja — es wird wieder Trübel geben, denn der „lechte Schraus im alten Haus“ — das hat etwas zu bedeuten. — Nein — diesmal brauchen Sie nicht an der Tür wegen Ueberfüllung zu warten. Sie können dann gegenüber im „Café Kronprinz“ auf Schraus-Röcken eine Tasse Wauillon oder dergl. verzehren, das ist so abgemacht. — Also kommen Sie nur — Sie werden staunen, — Loewendahls Großer Schraus hat ja nicht seines gleichen. — Auf Wiedersehen. — Schluß!

Ja — hier Geschw. Loewendahl in Halle — Ach, — Frau Lehmann. — Das hätten Sie schon recht, zeitig erfahren, wir zeigen es doch

kleines Feuilleton.

Ein schredlicher Vorgang trug sich dieser Tage in einem kleinen Orte im Erzgebirge zu. Ein hochbetagter Mann, der 47 Jahre in Amerika gelebt hatte, kehrte nun in seine Heimat zurück. Auf dem Bahnhof empfingen seine Angehörigen, um ihn abzuholen. Bevor der Zug in den Bahnhof einfährt, hält er vor der Station noch einmal. Der Greis sieht schon seine Verwandten, sie schwenken gegenseitig mit den Tüchern. Er ist in dem Glauben, sein langersehntes Ziel nunmehr erreicht zu haben und verläßt den Wagen. Im nächsten Augenblick fährt ein entgegengelegter Zug vorüber und zermalmt den in der Heimat Angekommenen. In der heimischen Erde wird er nun von seiner langen Fahrt ausruhen.

Ein Riesenweert moderner Baukunst. Auf dem Felde der Völkerschlacht bei Leipzig geht jetzt nach 12jähriger Arbeit ein Bauwerk seiner Vollendung entgegen, das man zu den gewaltigsten Schöpfungen unserer Zeit rechnen darf — das Völkerschlachtdenkmal. Eine Vorstellung von der Größe dieses Denkmals und der gewaltigen Summe von Arbeit, die nötig war, es zuzubringen, geben die Zahlenreihen, mit denen im Januarheft von „Westermanns Monatsheften“ Dr. Ludwig Weber seinen illustrierten Aufsatz über das „Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig“ schließt: Das Völkerschlachtdenkmal mit seinen 91 Meter Höhe ist weitaus das größte und höchste Denkmal Deutschlands. Erst weit nach ihm kommt das Kuffhäuserdenkmal bei Berlin mit 61, das Hermannsdenkmal mit 53,6, die Waterloo-Säule in Hannover mit 47, das Kaiserdenkmal in Koblenz mit 41, das Nibelungenabdenkmal mit 38,6, das Kaiserdenkmal in Brandenburg mit 30, die Bavaria in München mit 26,9, das Siegesdenkmal in Leipzig mit 18 und das Siegesdenkmal in Dresden mit 14,6 Meter. Seinem Umfange entsprechend hat das Völkerschlachtdenkmal weitaus die größte Summe unter den deutschen Denkmälern erfordert (5 1/2—6 Millionen), und doch ist die Bauweise verhältnismäßig niedrig, wenn man bedenkt, daß das Kuffhäuserdenkmal, zu dem ungefähr nur der 16. Teil an Baumaterialien nötig war, 2 1/2 Millionen M. gekostet hat. An Granit wurden für das Völkerschlachtdenkmal rund 12 000 Kubikmeter verbraucht, an Zement-Stampfbeton etwa 100 000

Kubikmeter. Dazu wurden ungefähr 290 000 Zentner Zement verwendet, die auf einen Güterzug verladen gegen 1500 vierachsige Wagen gefüllt und einen Zug in der Länge von fast 15 Kilometer ergeben hätten. Das Holzgerüst kostete rund 250 000 M. Wenn man die einzelnen Balken aneinandertreibt, so ergäbe sich eine Länge von Leipzig bis Breslau. Die größten der verwendeten Granitquadern wiegen bis 360 Zentner und kosten bis zu 700 M. das Stück. Für die Kolossalfiguren in der Ruhmeshalle waren je 100 bis 120 Steine von einem Durchmesser bis zu 1 1/2 Meter nötig. Und endlich: die schärfste Saat wird an den 24 zu Gunsten des Denkmals veranfaßten Lotterien etwa 2 1/2 Millionen M. an Stempelabgaben verdienten.

Dermissiles.

Interlaken, 28. Dez. Die erste Winterbefreiung der Jungfrau im Berner Oberlande wurde am zweiten Weihnachtstage durch 2 deutsche und 3 schweizerische Alpinisten vom Jungfraujoch aus bei günstigen Schneeverhältnissen, aber starkem Wind, ausgeführt. Durch herrliche Fernsicht auf dem Gipfel wurden die mühen Bergsteiger belohnt.

Berlin, 28. Dez. Beim Rollschlaufen tödlich verunglückt ist die 11jährige Frieda Teich aus der Prenzlauer Allee. Das Kind übte sich in der Immanuelstrasse unmittelbar vor der Kirche im Rollschlaufen. Hierbei lief es direkt in ein Automobil hinein, dessen Führer nicht mehr aussteigen vermochte. Der Kraftwagen fuhr dem Kinde über den Brustkasten, der vollständig eingedrückt wurde. Der Verunglückten waren so schwer, daß der Tod auf dem Transport der Verunglückten zum Krankenhaus eintrat.

Mailand, 27. Dez. Der durch den Prozeß Garufio gegen die Sängerin Giachetti bekannt gewordene Chausfur Komati, der Rivalo Garufio, ist heute in Ansehe wegen Diebstahls von Zwölfstund Ure, begeben an seiner neuen Geliebten, einer adriatischen Bürgerstochter, verheiratet worden.

Altenfeld, 27. Dez. Bei dem Grenzort Kossau wurden vier Bauern von vier russischen Landstreifern niedergeschossen, schwer verletzt und beraubt. Die Täter konnten verhaftet werden.

Bad Kreuznach, 27. Dez. Der 73jährige Kriegsveteran, Schreinermeister Anton Böhler von hier, der seine Frau vor acht Tagen durch den Tod verloren hat, erlitt am Sonntagabend durch das Explodieren einer Petroleumlampe derart schwere Brandwunden, daß er am Mittwoch nicht gestorben ist.

Paris, 27. Dez. Seit gestern wüthet ein heftiger Sturm an der ganzen französischen Küste. Im Osten von Le Havre sind zahlreiche beschädigte Schiffe eingetroffen, die Westküste, den Kanal zwischen Frankreich und England vermint, haben den Betrieb eingestellt. Auch in Gatalis und Dover sind zahlreiche Schiffe eingetroffen, die ihre Weiterfahrt in Folge des Sturmes aufgeben mußten.

Katata, 26. Dez. In den Kohlenbergwerken bei Zamorra wurden wendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zeichnung und Beschriftung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht an.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Montag, den 6. Januar 1913 vormittags 10 Uhr**, im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Internemers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Vernehmung, den 11. Dezember 1912. Der königliche Landrat. J. B. Gerber.

Bekanntmachung
Ich mache auf das im 49. Stück des Regierungsamtsblattes unter Nr. 1517 abgedruckte Verzeichnis der genehmigten öffentlichen Verlosungen aufmerksam und erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb der Lose nicht behindert wird.

Vernehmung, den 16. Dezember 1912. Der königliche Landrat. J. B. Gerber.

Bekanntmachung
Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier haben, oder sich als Diensthöten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom **3. bis einschließlich 23. Januar** in den Vormittagsstunden im Militärämtern, Rathhaus, 1 Treppe links zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärszwecke — andere Geburtsurkunden sind ungenügend — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Ge-

stellungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird. Welche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärschlichtiger Personen verabfolgen, zu genügen.

Vernehmung, den 23. Dezember 1912. Der Magistrat.
Die Kreisparisse, sowie die Kreiskommunalkasse werden am **Dienstag, den 31. Dezember 1912 vormittags 12 Uhr geschlossen.** Vernehmung, den 28. Dezember 1912. **Der königliche Landrat.**

Zwangversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in königlichen Rammurgerger, 68c besessene, im Grundbuche von Kößschen Band VII Blatt 292 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fleischer Hermann Jählich in Kößschen eingetragen Grundstück: Kartenblatt 1, Parzelle 171/130, Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäude 2 Ar 84 qm mit einem Gebäudesteuerermessungswerte von 200 Mark **am 11. Januar 1913, Vormittags 11 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — im kößschen Gassehofe in Kößschen versteigert werden. **Vernehmung, den 18. November 1912. Königliches Amtsgericht.**

Gerichtszeitung.
Paris, 24. Dez. Das Schurmergericht hat gestern die Frau Bloch, die am 31. Juli die Geliebte ihres Mannes erschoss, freigesprochen.

Gerichtszeitung.
Hannover, 27. Dez. Eine schwere Grubenexplosion ereignete sich am heutigen Abend auf dem Konzern der Adolfs-Kampfwerke geborenen Gewerkschaft „Adolfsgrube“, die bei Schmarnefeld, Regierungsbezirk Bielefeld, gelegen ist. Einige Bergleute waren nachmittags mit dem Schachtarbeiten beschäftigt, hatten nahe bei der Sohle eine Dynamitpatrone in das Gestein gesteckt und dann, wie die Vorbericht erfordert, den Schacht vor der Sprengung verlassen. Kurz vor Feierabend liefen ein Steiger, ein Drittführer und drei Bergleute nochmals zum Schacht zurück, um sich von der Wirkung des Sprengstoffes zu überzeugen. Wahrscheinlich sind sie mit offenen Grubenlampen in den Schacht gestiegen. Als sie in ihrem Förderblei etwa 100 Meter von der Sohle entfernt waren, gerieten sie in eine Gasfackel. Es erfolgte eine weithin hörbare Explosion. Alle 5 Personen erlitten tödliche Brandwunden. Die Verunglückten waren von ihren Arbeitsschleifen gewarnt worden, nochmals in den Schacht zu fahren, bevor sich die Gase verteilt hätten. Die Leichen waren amends zu Tage gefördert. Eine Gerichtscommission traf am ersten Feiertage auf der Unglücksstätte ein, um die elenderichtig einzuleiten.

Rechtliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1913.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiernit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in der Stadt Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. bis einschließlich 20. Januar 1913** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärungen verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab im Steuerbureau kostenlos herausgegeben.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vormittags 9 bis 12 Uhr im Steuerbureau, Domstraße 4, Seitengebäude zu Protokoll genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der in Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veranlagung gemäß § 71 a. d. E. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark ver-

anlagt gewesen sein oder nicht,

binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Merseburg, den 14. Dezember 1912. Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. J. B. Gerber.

Bei der diesjährigen Auslosung von 68400 M. Kreisobligationen vom Jahre 1891 — H. Anleihe — sind folgende Nummern gezogen worden: Lit. A. No. 8, 41, 69 a 5000 M. Lit. B. No. 128, 133, 151, 188, 189 a 3000 M. Lit. C. No. 205, 216, 232, 233, 245, 275, 283, 286, 291, 308, 320, 329, 337, 338, 357, 382, 393, 406, 407, 408, 411, 413, 415, 418, 435, 439, 441, 452, a 1000 M.

Lit. D. No. 577, 592, 599, 601, 615, 626, 630, 647, 700, 709, 744, 749, a 500 M. Lit. E. No. 1147, 1161, 1164, 1167, 1169, 1189, 1194, 1201, 1207, 1208, 1223, 1228, 1235, 1238, 1246, 1247, 1255, 1261, 1269, 1270, 1283, 1286 a 200 M.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 1. Juli 1913 ab bei der hiesigen Kreiscommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinsscheine und der Zinsweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einkündigung gekündigten Obligationen sind bis jetzt noch nicht eingelöst: Lit. B. No. 90 a 3000 M. Lit. C. No. 307 a 1000 M. Lit. D. No. 591, 608, 629, 740, a 500 M. Lit. E. No. 1229, 1231, a 200 M. **Merseburg, den 1. Oktober 1912. Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg. J. B. Gerber.**

Bekanntmachung.
Der Fleischermeister Otto Körner in Unterkörsitz beabsichtigt in seinem Grundstücke daselbst eine Schlächtereier für Großvieh zu errichten. In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Ein-

wendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zeichnung und Beschriftung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht an.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Montag, den 6. Januar 1913 vormittags 10 Uhr**, im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Internemers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Vernehmung, den 11. Dezember 1912. Der königliche Landrat. J. B. Gerber.

Bekanntmachung
Ich mache auf das im 49. Stück des Regierungsamtsblattes unter Nr. 1517 abgedruckte Verzeichnis der genehmigten öffentlichen Verlosungen aufmerksam und erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb der Lose nicht behindert wird.

Vernehmung, den 16. Dezember 1912. Der königliche Landrat. J. B. Gerber.

Bekanntmachung
Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier haben, oder sich als Diensthöten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom **3. bis einschließlich 23. Januar** in den Vormittagsstunden im Militärämtern, Rathhaus, 1 Treppe links zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärszwecke — andere Geburtsurkunden sind ungenügend — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Ge-

Stellung.

Stredamer, junger, verheir. Mann sucht irgendw. Beschäftigung oder

Stellung.
Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. A. B. an die Exp. d. Bl.

Zwangversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in königlichen Rammurgerger, 68c besessene, im Grundbuche von Kößschen Band VII Blatt 292 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fleischer Hermann Jählich in Kößschen eingetragen Grundstück: Kartenblatt 1, Parzelle 171/130, Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäude 2 Ar 84 qm mit einem Gebäudesteuerermessungswerte von 200 Mark **am 11. Januar 1913, Vormittags 11 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — im kößschen Gassehofe in Kößschen versteigert werden. **Vernehmung, den 18. November 1912. Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung
Ich mache auf das im 49. Stück des Regierungsamtsblattes unter Nr. 1517 abgedruckte Verzeichnis der genehmigten öffentlichen Verlosungen aufmerksam und erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb der Lose nicht behindert wird.

Vernehmung, den 11. Dezember 1912. Der königliche Landrat. J. B. Gerber.

Bekanntmachung
Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier haben, oder sich als Diensthöten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom **3. bis einschließlich 23. Januar** in den Vormittagsstunden im Militärämtern, Rathhaus, 1 Treppe links zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärszwecke — andere Geburtsurkunden sind ungenügend — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Ge-

stellungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird. Welche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärschlichtiger Personen verabfolgen, zu genügen.

Vernehmung, den 23. Dezember 1912. Der Magistrat.
Die Kreisparisse, sowie die Kreiskommunalkasse werden am **Dienstag, den 31. Dezember 1912 vormittags 12 Uhr geschlossen.** Vernehmung, den 28. Dezember 1912. **Der königliche Landrat.**

Zwangversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in königlichen Rammurgerger, 68c besessene, im Grundbuche von Kößschen Band VII Blatt 292 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fleischer Hermann Jählich in Kößschen eingetragen Grundstück: Kartenblatt 1, Parzelle 171/130, Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäude 2 Ar 84 qm mit einem Gebäudesteuerermessungswerte von 200 Mark **am 11. Januar 1913, Vormittags 11 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — im kößschen Gassehofe in Kößschen versteigert werden. **Vernehmung, den 18. November 1912. Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung
Ich mache auf das im 49. Stück des Regierungsamtsblattes unter Nr. 1517 abgedruckte Verzeichnis der genehmigten öffentlichen Verlosungen aufmerksam und erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb der Lose nicht behindert wird.

Vernehmung, den 11. Dezember 1912. Der königliche Landrat. J. B. Gerber.

Bekanntmachung
Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier haben, oder sich als Diensthöten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom **3. bis einschließlich 23. Januar** in den Vormittagsstunden im Militärämtern, Rathhaus, 1 Treppe links zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärszwecke — andere Geburtsurkunden sind ungenügend — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Ge-

stellungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird. Welche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärschlichtiger Personen verabfolgen, zu genügen.

Vernehmung, den 23. Dezember 1912. Der Magistrat.
Die Kreisparisse, sowie die Kreiskommunalkasse werden am **Dienstag, den 31. Dezember 1912 vormittags 12 Uhr geschlossen.** Vernehmung, den 28. Dezember 1912. **Der königliche Landrat.**

Asthma
Engbrüstigkeit — Beklemmung
Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch **Dr. Elswirth's Astmol - Asthma - Pulver** von viel Aerzten u. Gelehrten begutachtet. **Gratis-Probier** werden durch die Engel-Apothek, Frankfurt a. M., Fr. Friedbergerstrasse, versendet. Preis der großen Blechdose Mk. 2.50. In Apotheken erhältlich.

Stredamer, junger, verheir. Mann sucht irgendw. Beschäftigung oder **Stellung.**
Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. A. B. an die Exp. d. Bl.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderheine, Beinschäden, offene Füße
Hautausschlag, akroph. Ekzeme, bösche Finger, alle Wunden sind oft sehr heilsam.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene **Rino-Salbe**
Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Wilmshaus-Dresden.
* Zu haben in allen Apotheken.

Die Brockenanmeldung
bittet freundlich um Zuführung von Sachen jeder Art; besonders erwünscht sind: Kleidungsstücke, Stiefel, Wäpfe, Spielzeugen u. Konsumgegenständen. Jeden Montag u. Freitag 1/10—12 Uhr Annahme der Sachen **Karlstr. 4.**

H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen. **Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

Johns
Lavaeschie
am besten

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-

Räumungs - Ausverkauf

beginnt **Donnerstag, den 2. Januar**

Wir bringen auch diesmal wieder grosse
Ueberraschungen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Statt Karten,

Käthe Gutbier

Verlobte.

Fritz Herfurth

Merseburg, im Dezember 1912.

Merseburg, Reichskrone.
Welt-Panorama.
Spanien.

Algeciras, Madrid, Ventas,
Malaga u. versch. Volksfeste.
Eine schöne Reise.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 29. Dezbr., nachm. 3 1/2
Uhr: **Wie Kl. Elise das Christ-
kind suchte.** — Abds. 7 1/2 Uhr:
Eva.

I. Etage

Lindenstraße Nr. 13, 7 Zimmer mit
Zubehör und Balkon, Gas zu ver-
mieten und 1. April 1913 zu beziehen.

**Girchlicher Verein
des Neumarkts.**

Weihnachts-Familien-Abend.
Sonntag, den 29. Dezember 1912,
abends 8 Uhr im „Strandschlösschen“.
Gäste willkommen. (2088)
Der Vorstand.

fr. Limburger Berg- Käse
" Schweizer-
" Land-
" Senf-
" Pfeffer-
" Saure-
Kapern, Sardellen, Perl-
zwiebela
empfehlen (2112)

Karl Rauch.

Aufmerksame
Bedeutung.

Mässigste
Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

(185)

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten.

Grosse
Auswahl.

Bekanntmachung.

Die **Kreispartaffe des Kreises Merseburg**
verzinst alle Einlagen zu 3 1/2 % vom Tage nach der Ein-
zahlung bis zum Tage vor der Abhebung.

Die letztere kann **ohne Kündigung** auch bei großen
Betragen erfolgen, falls der Kassenbestand dieses gestattet.

Kuratorium der Kreispartaffe.

Ackerbauhschule, Klostergut Baderleben, Internat.
gegr. 1846.

verbunden mit 1100 Morgen großer intensiver Gutswirtschaft, älteste und
einzige Fachschule im Staate, welche **theoretisch und praktisch** vorbildet.
Pension und Schulgeld nur 600 Mk. p. a. Aufnahme nur bei rechtzeitiger
Anmeldung. Auskunft und Prospekt durch

Die Direktion.

Unser alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Donnerstag den 2. Januar 1913.

Brummer & Benjamin

Halle a. S.

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22—24.

Merseburger Rabenbräu

besten Ersatz für die teuren Kulmbacher und Nürnberger Biere,

absolut rein, sehr gehaltreich, nahrhaft und wohlbekömmlich.
Auf Verlangen überall erhältlich, auch in Flaschen Brauereiabzug.*

Stadtbrauerei Merseburg.

Telephon Nr. 17.

Telephon Nr. 17.

Schwester Carmen.

Roman von Elsbeth Vorholt.

Draußen blieb sie wie betäubt vor der Tür stehen. Es war ihr zumute, als wenn sie auf ihre frohe Begeisterung von heute morgen, auf ihre Erwartungen und ihre Schaffenslust plötzlich eine kalte Däude bekommen hätte.

Das war ja ein vielversprechender Anfang — darauf war sie nicht vorbereitet gewesen. Aber es kommt eben immer anders im Leben, als man es sich vorher ausmalt. Wie stolz hatte sie ihrer Mutter gegenüber geäußert, daß es viel leichter wäre, sich einem Manne als Vorgelegten, als einer Frau unterzuordnen, und daß es sich dabei nur um berufliche Sachen handelte. Der Professor war sogleich beim ersten Empfang persönlich geworden, beleidigend persönlich sogar. Durfte sie sich das gefallen lassen, und erwachten ihr daraus nicht alle möglichen Schwierigkeiten für die Ausübung ihres Berufs? Sie hatte darin schon manche Demütigung hinnehmen, ihr ureigenstes Selbst verleugnen, ihr angeborenes Standesgefühl und ihren Stolz oft genug unterdrücken müssen, aber durch ihr unverlegbar heiteres Gemüt hatte sie sich in die schwierigen Situationen mit Gleichmut zu finden gewußt, war mit allen Menschen, auch mit oft groben, herrischen oder liebenswürdigen Ärzten und Vorgelegten gut auskommen, hatte mit ihrer Eigenart geredet, und war weit davon entfernt gewesen, etwas persönlich zu nehmen. Heute fühlte sie sich zum ersten Male getränkt, beleidigt, gedemütigt. Die hochgeborene Gräfin, die sie bisher traktvoll verleugnet hatte — auch der Professor ahnte ihren wahren Stand nicht — regte sich in ihr, und wie mehr noch das Weib. Hatte schon die ganze kühl geschäftsmäßige Art des Empfanges etwas ungemein Deprimierendes, so hatte des Professors Bemerkung von den „Liebleien, die er in seinem Hause nicht duide“, jeden Nero in ihr in Aufruhr gebracht. Was erlaubte er sich ihr gegenüber, und was dachte er von ihr? Hinterher hatte er noch von übertriebener Empfindlichkeit gesprochen. Diesen Vorwurf hatte ihr bisher noch niemand gemacht. War sie wirklich übertrieben empfindlich gewesen, wenn sie die Bemerkung als eine Beleidigung aufzufassen? Freilich wäre es klüger gewesen, sie hätte sie vollständig ignoriert. Sie ärgerte sich jetzt, daß sie es nicht getan, und daß sie ihre vornehme Ruhe und Gelassenheit in diesem Falle verloren hatte. Wozu regte sie sich auf? Diese Bemerkung durfte sie doch gar nicht berühren. Es war töricht von ihr, daß sie ihm ihr Getränksein verraten hatte. Lachen hätte sie darüber sollen, das wäre gescheiter gewesen. Sie begriff sich selbst nicht, und als ob sie etwas Veräumltes nachholen müßte, lachte sie jetzt leise und gedämpft. Der sollte ihr nicht ein zweites Mal „übertriebene Empfindlichkeit“ vorwerfen. Aus der Fassung bringen ließ sie sich auch nicht mehr und imponieren noch viel weniger. Würdte er seine schlechte Laune, oder was es sonst war, wo anders abladen, sie wollte ihm so viel wie möglich aus dem Wege gehen und Klugheit und weibliche List sollten ihr dazu verhelfen. Wenn sie etwas wissen wollte, konnte sie sich an den Assistentenarzt wenden.

Dieser Vorstoß hob ihre Stimmung aufzehens, der alte Lebermut brach wieder durch. Vor einem großen Pfeilerpiegel blieb sie stehen und sah prüfend hinein.

„Wenn du alt und häßlich wärest, hätte er die fatale Aeusserung nicht gemacht“, dachte sie. Also wegen ihrer Schönheit glaubte er sie niedriger einschätzen zu dürfen. Nun packte sie doch wieder eine zornige Scham. Mit einer heftigen Bewegung strich sie die krausen Locken, die sich vorwiegend unter dem fleischigen weißen Häubchen hervorhoben, zurück, so daß ihr Haar ganz glatt anlag. Das sah unvorteilhaft aus, vermochte jedoch die Lieblichkeit ihres Gesichts nicht zu beeinträchtigen. Nun lachte sie leise auf und zapfte die Locken wieder hervor. Sie wollte doch lieber schon bleiben trotz ihres schlecht gelaunten Vorgelegten.

„Ah — unsere neue Schwester!“
Ergründet und besänftigt, daß sie bei ihrem Tun beobachtet worden war, wandte sie sich um und sah sich einem großen, distanzvoll aussehenden älteren Herrn gegenüber, der in Decken gehüllt war und auf Füßstühlen ging. Daher hatte sie sein Daherkommen überhört.

Der Herr verbeugte sich.
„Gestatten, daß ich mich vorstelle: Von Poser. — Fröhlich“, wandte er sich an einen ihm folgenden Diener, „trage die Bücher auf mein Zimmer — ich komme nach.“
„Zu Befehl, Excellenz.“

Der Diener verschwand im Dunkel des Korridors und Poser wandte sich wieder der Schwester zu.
„Das nenne ich Glück, daß ich Sie als Erster begrüßen darf, Schwester — Schwester — ah —“
„Carmen“, ergänzte sie mit einem leichten Reigen des Kopfes.
„Schwester Carmen also“, fuhr er fort. „In seinem weißbärtigen Kaiser-Friedrich-Gesicht spiegelte sich jetzt deutlich das Wohlgefallen ab, das er bei Anblick der neuen schönen Schwester empfand.“

„Sehr erfreut — sehr erfreut.“ Er rieb sich die Hände. „Sagen Sie, Schwester Carmen, Sie kommen wohl soeben von unserem verehrten Professor von Hartungen?“
„Jahohl, Excellenz.“
„Nun“, er sah sie beduamig lächelnd an, während ein kurzer Seitenblick den Spiegel streifte.
„Wie war der Empfang?“
„Sie suchte die Achseln.“
„Ein bißchen kurz angebunden — wie?“
„Mehr als das“, gestand sie.
Er lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Saarbrücken, 28. Dez. In den über 60 Versammlungen der Bergarbeiter, die der christliche Gewerksverein zu gestern einber-

rufen hatte, kam überall zum Ausdruck, daß die neuen Zustände des Fiskus die Saarbergleute in keiner Weise befriedigten. Die bis jetzt von der Verwaltung in der Lohnfrage abgegebenen Erklärungen seien zu unbestimmt abgefaßt. In einer Revierversammlung am kommenden Sonntag wird endgültig darüber entschieden werden, ob die Bergarbeiter am 2. Januar in den Ausstand treten werden.

Provinz und Umgegend.

Lüben, 27. Dez. Der „L. W.“ berichtet: Gestern abend gegen 8 Uhr tarantolierte in L-Lindenu ein elektrischer Straßenbahnwagen mit dem Automobil des Herrn Dr. med. Möllenberg von hier, in welchem sich der Herr Doktor mit seiner ganzen Familie befand. Das Automobil durchfuhr in mäßigem Tempo die Lügner Straße, als ein elektrischer Straßenbahnwagen diese Straße ebenfalls in langsamer Fahrt kreuzte. Der Chauffeur des Kraftwagens, jedenfalls in der Annahme, der Straßenbahnwagen wolle halten, fuhr langsam weiter, als plötzlich der Vorbereit des Autos mit dem rechten Vorbereit des Straßenbahnwagens zusammenstieß, wodurch das bedeckte Auto zertrümmert wurde. Dabei wurde Frau Dr. Möllenberg durch die herumfliegenden Glassplitter ziemlich erheblich an der Stirn verletzt, glücklicherweise besteht keine ernste Lebensgefahr für die Verletzte. Die übrigen Wageninsassen kamen mit nur leichten Hautabstürzungen davon.

Weißfels, 27. Dez. Ein Weinachtsgeschenk für die Saalefische. Eine biedere Hausfrau aus der Neustadt hatte für sich und ihren Gatten (der ein großer Sollenliebhaber ist) bei einem Bäcker in der Altstadt drei schöne Stollen gebacken und war im Begriff, diese nach Hause zu tragen. Da die hübsche Witte mit der Zeit schwer wurde, ruhte sie Frau unterwegs einmal aus, indem sie das Kuchenstück auf das Geländer der Saalebrücke stützte. Flugs kam eine Freundin hinzu, um ihre Bewunderung über die so schön geratenen Christstollen zum Ausdruck zu bringen. Beim Erzählen merkte man dann nicht, daß das Blech in eine immer schrägere Lage geriet. Auf einmal gabs einen Schrei, und die letzte Stolle sah man gerade noch in den Fluten der Saale verschwinden. Der Vorfall löste bei den Passanten selbstverständlich die gehörige Heiterkeit aus.

Tennstedt, 27. Dez. Vom Raubmord am Bankkassierer Koppe wird weiter berichtet: Ungehörige Aufregung herrscht in unserem sonst so ruhigen Städtchen über die Ermordung und Verraubung des Kaufmanns Koppe. Dieser war Kassierer der Gewerbebank Tennstedt E. G. und wohnte außerhalb der Stadt in der am Fuße des Osterberges gelegenen früheren Baumhüsen Ziegelei, die er vor ca. 15 Jahren gekauft hatte. Das Wohnhaus hatte R. vermietet, die gegenüber liegenden Nebengebäude hatte er sich zur Wohnung ausgebaut und bewohnte sie ganz allein. Seine Frau wohnte von ihm getrennt in der Stadt. Am 24. Dezember früh gegen 9 Uhr wurde R. ermordet in seiner Wohnung aufgefunden. Er lag in der Mitte der Wohnstube in einer großen Blutlache. Mit einem stumpfen Instrument war ihm der Hinterkopf eingeschlagen, außerdem war er mit einem Stricke erwürgt worden. Der Arzt stellte fest, daß der Mord wahrscheinlich schon in den Abendstunden des vorhergehenden Tages geschehen war. Der Ermordete war als ein sehr vorzüglicher Herr bekannt, der abends bei eintretender Dunkelheit stets seine Tür abgeschlossen und dann nur noch guten Bekannten öffnete, andere abends auf den anderen Tag verwies. Falls der Mörder sich nicht etwa schon vorher in die Wohnung eingeschlichen hatte — und das ist nicht wahrscheinlich, da kein Verriegelung vorhanden, — muß es ein Bekannter des Ermordeten gewesen sein, sonst würde ihm der 75jährige alte Herr nicht geöffnet haben. R. hat jedenfalls am Schreibtische geessen, als der Mörder Einlaß begehrte. Man fand auf dem Tisch verschiedene Papiere, dabei ein angefangenes Schriftstück, eine Klage gegen einen Schuldner der Bank. Unter diesen Papieren lagen 6 Einhundertmarktscheine. Diese Scheine haben vermutlich auf dem Tische gelegen und wurden von R. unter die Papiere gehoben, ehe er dem Anstößenden öffnete. Den großen Geldschrank der Gewerbebank fand man offen stehen. Die Türen der Wohnung waren verschlossen, ein Fenster stand auf. Der Mörder hat jedenfalls alle Türen verschlossen, nachdem er sein Opfer niedergeschlagen, hat dann den Geldschrank ausgeraubt, eldenn das Licht ausgeblüht und ist durch das Fenster nach dem hinter dem Hause gelegenen Garten zu entflohen. Herbeigerufene Mitglieder des Ausschusses der Gewerbebank stellten fest, daß etwa 2600 M. geraubt waren. Nach längerem Suchen fand man die Schlüssel des Geldschrankes in einem Geheimfache des Schreibtisches in diesem selbst noch ca. 50 M., die der Raubmörder ebenso wie die auf dem Tische liegenden 6 Einhundertmarktscheine nicht gefunden hatte. Daß der Mörder mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein mußte, schließt man auch daraus, daß von Koppe von einer Sollenfener Bank für die Tennstedter Gewerbebank 15000 M. abgefordert waren, die zu größeren Zahlungen verwandt werden sollten. Der Mörder wird jedenfalls hieron Kenntnis gehabt haben und hat geglaubt, diese 15000 M. seien bereits eingegangen. Durch störrische Nachfrage konnte aber festgestellt werden, daß dies nicht der Fall war. Bis zur Stunde ist der Raubmörder noch nicht ermittelt, Verdacht soll jedoch vorhanden sein. Ein aus Erurt herbeigezogener Polizeihund konnte nichts ausrichten, da sich an dem Latente Hunderte von Menschen eingefunden hatten, wodurch die Spur verwischt worden ist.

Weißfels, 27. Dez. Zum Brand in der Färberei Rogosch schreibt noch das „W. Bl.“: Das Feuer in der Färberei Rogosch gehört zu einem der seltenen größeren Brände. Ein tragischer Begleitumstand macht es besonders bemerkenswert, nämlich seine Ursache. Der 5jährige Junge des Aufsichters Leuzus, der in der Färberei wohnte, war mit dem Dienstmädchen in den Stall gegangen, um ihr mit einer verschlossenen Stallatene beim Melken der Ziegen zu leuchten. Als das Mädchen seine Arbeit beendet hatte, ging es weg. Der Junge blieb noch mit der Laterne in dem Stallgebäude zurück. Das Mädchen kehrte dann zurück, um den Jungen zu holen. Als es eintrat, sah es, wie der Junge sich bemitle, einen heißen Strohhalm, den er vermutlich mit der Laterne angezündet hatte, zu löschen. In seiner Angst

ließ der Junge nun davon und konnte während des Feuers nirgends gefunden werden. Obwohl das Mädchen sofort um Hilfe rief und der Besitzer und alle anwesenden Leute mit aller Kraft zu löschen versuchten, griff das Feuer, das aus daneben liegendes Stroh heu ergriß, infolge des Windes rasend schnell um sich und setzte das ganze Gebäude der Stallungen und Wagenremisen in wenigen Minuten in Flammen. Die Rauchfackeln wurden etwa 40 Meter lang eingezögert. Die Feuerwehre war rasch zur Stelle. Da an eine Rettung der brennenden Gebäude nicht zu denken war, stellte sie ihre Tätigkeit auf den Schutz der eigentlichen Fabrik- und Wohngebäude ein. Sie hatte schwere Arbeit. Da die Wasserleitung nur bis zur Herrenmühle geht, mußten die Spritzen den stellen, aufgewickelten Abhang hinab an die Saale geschafft werden, von wo aus das Feuer unter der Leitung des Branddirektors Fischer mit vier Schlauchleitungen bekämpft wurde. Das Feuer war gegen 6 Uhr ausgebrochen und trotz seines großen Umfangs schnell vorbei, so daß die Wehren von Zorbau, Borau und Löbau sowie die Spritze der Herrenmühle nicht eingegriffen brauchten. Eine Abteilung der Unteroffizierschule sperrte den Brandplatz ab. Als man am ersten Feiertage die Brandstätte untersuchte, fand man gegen 1 Uhr mittags den vermissten 5jährigen Jungen hinter einer großen Blechtafel, die an der Mauer des abgebrannten Gebäudes lehnte, halbverkohlt auf. Der arme Knabe hatte für seinen Leichnam eine furchtbare Strafe erlitten. Die Angst vor den Folgen seiner gefährlichen Spielerei hatte ihn veranlaßt, sich hinter dem Blech zu verstecken, wo er sich mit Säcken zugedeckt oder sich unter ihnen verkrüppelt hatte. An dem Qualm ist er dann verumlicht erstickt und als die Säcke Feuer fingen verbrannt. Die Beine des unglücklichen Kindes waren ganz, der Körper zum größten Teile verkohlt. Ein Kutscher, der sich bei der Rettung des Viehes beteiligte, erlitt erhebliche Brandwunden. Glücklicherweise war das große Tor nach der Straße zu zufällig offen, so daß der Kutscher sich mit zwei Pferden aus den Flammen retten konnte. Sonst wäre auch er noch ein Opfer des Feuers geworden. Drei Pferde, zwei Ziegen und 75 Hühner sind verbrannt. Durch fortwährendes Bespritzen der großen Tür und der Wände nach der Benzinmischerei hin wurde eine weitere Ausbreitung des Feuers, das dann wohl die ganze Fabrik zerstört hätte, verhindert. Der Schaden an den verbrannten Wagen und dem Gebäude beträgt 30 000 bis 40 000 Mark.

Zeigengähe Betrachtungen. „Vor der Jahreswende!“

Das Leben ist fürwahr ein ruhelooses Wandern. — Wir wandern immerdar von einem Jahr zum andern, — Und ist gemacht verballt das Weihnachtsfest, — Dann lauft die Menschheit bald dem Klang der Neujahrsglocken! — Es eilt mit schnellem Schritt das alte Jahr zu Ende, — Wir aber eilen mit und feiern Jahreswende. — Doch sehr nur heut zurück, dann müssen wir betennen, Ein Jahr voll Heil und Glück ist dieses nicht zu nennen! — Es hat zur Sommerzeit die Pluren nicht geeignet, — Drum ist auch weit und breit die Ernte frucht verregnet. — Sie blieb, o Mißgeschick, durch nächt im Felde liegen, — Der Wohlstand ging zurück, doch alle Preise stiegen! — Zwar kein Kometenjahr ist heurige gewesen, — Doch auch von Kriegesfahr und Not sehr viel zu lesen. — Es stand in jedem Blatte: Der Frieden ist erschütterter, — Und auf dem Balkan hat unheimlich es gemittelt! — — — — — Nach stehen kampfbereit die Völker sonder Zagen, — Gerüstet jederzeit, wenns sein muß dreinzuzlagen. — Ob auch zurzeit man spricht Der Friede bleibt erhalten, — Man traut dem Frieden nicht und läßt die Vorfrist walten! — — — — — Das war kein freundlich Jahr, es wurde täglich trüber, — Drum irut man sich fürwahr, daß es nun bald vorüber, — — — — — Was nun uns aller Groll, man muß sich dorein schicken, — Man soll vertrauensvoll doch in die Zukunft blicken! — — — — — Sie ist im neuen Jahr uns ja aufs neue offen, — — — — — Und, wie es immer war: wir wollen das Beste hoffen! — Es sei ein Jahr des Licht, wie selten es gewesen, — — — — — Damit wir einmal nichts von Kriegs- und Feindnot lesen! — — — — — Wäg sich für groß und Klein die „13“ gut gestalten, — Die Wohlfahrt soll gedehnt und Freude Einzug halten. — — — — — Dann kommen statt zurück, wir alle wieder weiter, — — — — — So wünscht von Herzen Glück zum neuen Jahr!

Ernst Heiter.

Mailand, 27. Dez. Nach dem „Corriere della Sera“ vereinigte der Abgeordnete von Tripolis El Baruni 8000 bewaffnete Araber zwischen der tunesischen Grenze und Suara um einen Anschlag auf Suara oder Garian auszuführen. Von Tunis seien ihm in letzter Zeit bedeutende finanzielle Mittel zur Unterstützung zugegangen. — Wie weiter gemeldet wird, wurde der italienische Industrielle Panella, der Gründer einer italienischen Gesellschaft in Aleppo zur Ausbeute der Phosphatlager am roten Meere, an der abessinisch-italienischen Grenze ermordet, während er in Begleitung von drei Italienern und drei Fremden die dortigen Weilerlager unteruchen wollte. Er wartete dort auf die Erlaubnis des abessinischen Hofes zur Weiterreise.

Die milde Witterung hält an; in Sibirien ist es dagegen ungewöhnlich kalt.

Fast doppelt so groß wie im Vorjahre war das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Kaffee Hag, ein Beweis für die steigende Beliebtheit des coffeinfreien Bohnenkaffees.



Das Kennzeichen

für Seelig's kandierte Korn-Kaffee ist die gelbe Fackung mit roter Verschlussmarke. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Seelig's kandierte Korn-Kaffee.

Das ist das Kennzeichen

Grosse Ansprüche stellt das heutige Erwerbsleben an unsere Konstitution. Was nervös macht und die Körperkräfte ungünstig beeinflusst, sollte deshalb vermieden werden. Man wähle als erstes Frühstück an Stelle von Kaffee oder Tee

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die best!

Emil Wolff. Rossmarkt II, Telefon No. 2.

Wild-, Geflügel-, Fisch- und Delikatess-Handlung.



Empfehle in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

la. extra starke Hasen auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gespickt, zarte feiste Reh-Häden, -Keulen und -Blätter, Rotfals-Häden, -Keulen und -Blätter, junge feiste Fasanenhähne u. -Hennen, gemäst. ungar. Putzhähne und -Hennen, Perlhühner, franz. und deutsche Poularden, Suppenhähner,

la. Dresdener Hasermaifgänse

von 7—14 Pfd. schwer, auch halbiert, rische weiße Gänselobern, zarte junge Gänse,

ff. böhmische Spiegel- u. Schleienkarpfen, lebende Schleie, Hummer, Krebse, frische Ostender Steinbutt, Haffzander.

deutsche und französische Gemüse-Konserven in stammer und reeller Packung.

Prompter Versandt nach allen Orten. Beste Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Zu Sylvester

empfehle:

Glücksfiguren, Wunderkerzen Cart. 10 Pfg. Rum, Arak, Cognac, Punschessenzen.

Adler-Drogerie Inh. Kurt Atzel, Entenplan. Telefon 311.

Neue Mitter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. Meckert, Ober Burgstr. Reparaturen und Estimmungen.**

Hypothekengelder

auf 1. oder auch 2. Stelle, habe ich in beliebig. Abschnitten zu zeitgem. Zinsfuß auszuliehen. (1640)

H. Silberberg, Bankgeschäft, Galberstr.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Kriegsdorf soll Freitag, den 10. Januar 1913, nachm. 3 Uhr im Gasthause zu Kriegsdorf meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kriegsdorf, den 24. Dezember 1912. Der Jagdvorsteher.

Verkaufsvereinigung für Krieger u. d. d. Charottenburg. Fasanenstraße 16 empfiehlt große Auswahl junger, erstklassiger Arbeitspferde, Belgier, prachtvolle Stuten, tragende und zur Frucht geeignete, von 600 bis 850 Mark das Stück. Erstklassige Gelegenheitskäufe sofort; Pferde, die sonst das Doppelte und darüber kosten. (2045)

Anerkannt bestes Fabrikat

Perzina-Pianos

nur bei Lüders

Halle a. S. Mittelstr. 9—10.

Solide

Portemonnaies, Briefstaschen u. Gr. Ausw., billige Preise. Heinrich Krasemann, Halle a. S. Halle a. S. nur Schmeerstr. 19. Nähe Markt. 5% Rabatt. Bitte genau auf Vornamen u. Straße achten.

Erste und zweite Hypothek auf neuverbautes 5. Familienwohnhäuser nach Borort Halle gesucht. Ent. durch Wertpapiere mit Kursverlust. Offert. Postl. Ummendorf-Radebeul unter A. 53 erbeten. Agenten zwecklos. (1914)

Gelegenheitskauf!

Restler für einzelne Packets u. Dosen passend — billigst. **Franz Hildebrandt, Burgstraße 5. (2071)**



Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Bankhaus Friedrich Schultze

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-

Depositen- und Scheck-Verkehr, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-sicherer Tresoranlage.

353) **Kostenfreie Einlösung aller Anp. und Dividendenscheine.**

Hausfrauen A. B. C.

Reinstes Aroma

tadelloser Buttergeschmack, hoher Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind die Vorzüge der bestbekanntesten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkeri-Butter am nächsten kommend und

Palmato beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Sahrenfeld.**

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Markt 19, 1. Et. Tel. Nr. 442.

Sprechstunden u. 8—6 Sonntags u. 8—1.

Inh.: **Hubert Totzke, Dentist.**

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg & Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**